

Neu eröffnet!

RUMÖLLER & Cie.

Freiburg, Salzstraße 41, gegenüber dem Theater.

Herren- und Knaben-Garderoben

Tuchhandlung und Maß-Geschäft.

Größtes Lager fertiger Herrenkleider, welche wir ausschließlich in unsern eigenen Werkstätten anfertigen lassen, um dadurch die größte Garantie für solide Stoffe, eleganten Sitz und beste Arbeit bieten zu können. Wir verkaufen komplette große Anzüge von gutem Buckskin mit bestem Futter schon mit 20, 24 und 25 Mark; elegante Anzüge von Kammgarn und Cheviot 28, 30, 35, 40 Mark. Das Beste in dunkeln, schweren Kammgarnstoffen 45 Mark. — Anzüge nach Maß ebenfalls sehr billig, 40, 45, 48 Mark, hochelegant 50—60 Mark. — Einzelne Hosen und Joppen in allen Größen und Preislagen, eine gute kräftige Hose in hübschen dunkeln Mustern schon für 6 Mark.

Knaben-Anzüge von 4 Mark an.

Wir machen speziell darauf aufmerksam, daß wir grundsätzlich nur durchaus solide und bewährte Qualitäten führen, wir garantiren für jede von uns gelieferte Waare und leisten in andern Falle anstandslos entsprechende Vergütung.

Der Verkauf geschieht nur gegen Baarzahlung zu äußerst niedrigen, jedoch streng festen Preisen, ohne jeden Abzug.

Mein frisch sortirtes

Strohhutlager

bringe in empfehlende Erinnerung und bitte um geneigten Zuspruch.

W. H. Schwörer,
Kürschner.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Einem verehrl. Publikum von hier und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich auf hiesigem Plage im früheren Nischen Hause vis-à-vis Gasthaus zum Nebstod eine

Eisenhandlung

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, meine verehrl. Kundschafft bei stets guter Waare billig und reell zu bedienen und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Emmendingen, 18. März 1891.

S o s a c h t e n d !

Hermann Falk.

Impressen jeder Art

sind vorrätzig und werden rasch gefertigt von
A. Dölter's Buchdruckerei.

Künstliche Dünger,

sowie Knochenmehle,

sind in frischer Sendung bei mir eingetroffen und empfiehlt solche zu Fabrikpreisen.

Hugo Günzburger.

Herben und süßen ung. Natur-

Medicinal-Wein

der
Wein-
Grosshandlung

Einen nur aus
Trauben

ohne jeden Zusatz concen-
tirten Ausbruch-Wein von höchstem
medicinischem Werthe empfiehlt:
Karl Buisson, Apotheker, Emmendingen.

NB. Der Firma J. LEUCHTMANN wurden für ihre
hervorragenden Leistungen zur Förderung des realen Handels
mit „Süßen Natur-Medicinal-Weinen“ von Seiten der Wissen-
schaft hochehrende Anerkennungen zu Theil.

Wunderbar ist der Erfolg,

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke
etc. verschwinden unbedingt beim täg-
lichen Gebrauch von
Bergmann's Lillenmilch-Selbe
von Bergmann & Co. in Dresden.
Vorrätzig à Stück 50 Pfg. bei C. F. Rist.

Die besten Meißzeuge

vorrätzig in
A. Dölter's Buchhandlung.

Frachtbriefe sind zu haben in
A. Dölter's Buchh.

An Wirkung unübertroffen.



ermania Pomade
Kahlkopf! O, diese glück-
lichen Menschen mit ihrem herrlichen
Haarwuchs!
Machen Sie nur nicht
solch böses Gesicht! Ihnen ist sehr
bald geholfen! Gebrauchen Sie
Gubler's Germa-Pomade, welche
sich in meiner Praxis glänzend be-
währt hat und das Vortragliche zur Förderung und Er-
langung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten
Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der
Name „H. Gubler“ auf jeder Büchse steht, da ich nur für
dies Fabrikat garantiren kann.
Kahlkopf! Wo kann ich denn Gubler's Germa-
Pomade wirklich echt kaufen?
Antwort: Direct durch H. Gubler's Kosmetische Fabrik,
Berlin, Bernburgerstraße 6.

oder in Emmendingen bei Herrn
C. F. RIST, Apotheker.

Erscheint:
Dienstag, Donner-
tag und Samstag
mit der illustrierten
wöchentl. Beilage
„Gute Geister“.
Abonnementpreis
vierteljährl. M. 1. 25.

Hochberger Boten

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Inserate:
die einpaltige Gar-
monische oder deren
Raum 10 Pfg.
bei Wiederholungen
Rabatt.

N. 38.

(Erstes Blatt.)

Emmendingen, Samstag 28. März

1891.

Einladung zum Abonnement.

Angesichts des Quartalwechsels erlauben wir uns, zu recht zahlreichem Abonnement auf den „Hochberger Boten“ mit illustriertem Unterhaltungsblatt einzuladen. Es ist sowohl für die Abonnenten als für die Expedition von großem Vorteil, wenn die Bestellungen auf das nächste Quartal rechtzeitig gemacht werden, damit keine Unterbrechung in der Zustellung des Blattes eintritt.

Die Expedition d. Blattes.

Am 27. März 1849 sprach das Frankfurter Parlament, die Nationalversammlung, die Erblichkeit der Kaiserwürde aus. Das deutsche Oberhaupt sollte den Titel „Kaiser der Deutschen“ führen. Als notwendige Konsequenz mußte sich die Uebertragung der Kaiserwürde an den König von Preußen ergeben. Allein der Beschluß verlief viel an seinem Werthe, weil er nur mit vier Stimmen Majorität gefaßt worden und weil der linken Seite des Hauses, um den Beschluß zu ermöglichen, erhebliche Zugeständnisse hatten gemacht werden müssen. Immerhin ist dieser Tag ein bedeutender für Deutschland, denn er beweist, daß man doch schon damals die Idee, die Macht in einer starken Hand zum Segen der Gesamtheit zu vereinen, Wurzeln geschlagen hatte. Freilich konnte schließlich die Einheit Deutschlands und seine Machtstellung nicht mit Neben, sondern nur auf dem Schlachtfelde erkämpft werden.

Am 28. März 1866 erging seitens des Königs von Preußen die Ordre, die Armeen in Kriegsbereitschaft zu halten; noch aber wurde fürs Erste die Kriegsgefahr abgewendet. — Am 28. März 1871, als all' die schweren Tage der letzten 5 Jahre vorbei und ein geeinigtes Deutschland seine Machtstellung im Rathe der Völker einnahm, da wurde die Pariser Kommune feierlichst proklamirt, d. h. die kommunistische Republik. Die Wemter und Würden vertheilte man natürlich an die Männer des Tages, unter denen der Bürger Bergeret über Nacht General und Flag-Kommandant von Paris wurde. Den Oberbefehl über das Meer übernahmen drei Generale, Garibaldi war klug genug, die ihm zuge dachte Ehre abzulehnen. Uebrigens war die kommunistische Armee nicht klein, sie zählte 183,000 Mann mit 8000 Offizieren nebst 21 Freikorps mit ca. 11,000 Mann. Diese Armee konnte, wenn sie ihre Sache Ernst nahm, fürchtbar werden; allein ihre Hauptaufgabe bestand im Plündern und Großhuren.

Osternorgen.

Noch wachen die Nebel über der erwachenden Flur, diese mit phantastischen Gebilden erfüllend, während fern am äußersten Horizonte ein zarter gelber Saum das Erscheinen des steigenden Lichtes ankündigt. Und wie nun der Sonne Strahl die wallenden und wogenden Nebel durchbricht, da kommt er auch dahergebraust, der jugendlich frische Frühlingswind und vor ihm fliehen sie dahin und zerstäuben in das Nichts, die Schleier der Nacht und des dämmernden Tages. Und auf seinen Schwingen trägt der Lenzeshauch daher der Osterglocken festliche Klänge, daß sie erkönen überall, in Hütte und Palast, den Armen und Reichen, den Frohemuthen und den traurigen Herzen. Sie tragen hinaus die festliche Kunde, in alle Lande die frohe Botschaft des heiligen Osterfestes, den alletherrlichen und doch immer so trostreichen Ruf des Auferstehungs-festes: Christ ist erstanden!

Und es muß doch Frühling werden! — Das verheißungsvolle Wort ist wieder zur Wahrheit geworden, wieder dehnt sich unter des Frühlings belebendem Hauch weiter und freier die Menschenbrust, wieder knospen und sprießt es allüberall in Gottes schöner Natur, wieder rauschet es durch der Bäume Gezweige, wieder murmelt's aus der sprudelnden Quelle und brauset es durch den Sturm:

Aus Todesbanden
Christ ist erstanden,
Frühling ist zum Leben erwacht
Aus des eiligen Winters Nacht.

Mit überschäumender Jugendlust rüttelt und schüttelt der Frühling in den Aesten und Zweigen und wenn er auch oft mit rauher Hand die zarten Sprößlinge antastet, so will er sie doch nur aufwecken aus dem erstickenden Winterschlaf zu neuem Leben, zu neuem Knospen und Blühen. So weht auch dem Menschen der Frühlingshauch stürmisch entgegen, ihn mahnend, daß er aufstehende zu neuem Leben, zu neuem Streben und Schaffen. Nicht in so lieblichem Kleide wie das Pfingstfest erscheint den Menschen das Osterfest, aber um so gewaltiger ist seine Macht auf das Menschengemüth; denn es bringt die befreiende, erlösende, verheißungs-volle Kunde von der nimmer ersterbenden Gottesliebe, die tröstend, helfend, aufrichtend das zagende Herz erfüllt.

Und wie sich aus der Vernichtung des Winters immer wieder der Frühling emporingt, so soll auch das weiße Osterfest den Menschen immer daran mahnen, nimmer zu zweifeln an der göttlichen Verheißung; und wie am Osterfeste Frühlingskeime und Triebe neu erheben, so sollen auch in der Menschenbrust die schlummernden Keime erwachen, sprossen

und blühen und herrliche Früchte zeitigen. Freilich wird auch der Mensch in seinem Streben nach Vollkommenheit niemals das Höchste erreichen; folgt doch auch der schwellenden Frühlingskraft nach kurzer Sommerzeit wieder der eilige Winter und gehen doch gar viele der hoffnungsvollen Keime vorzeitig zu Grunde. Aber wie sich die Natur auch durch den Vernichtungskampf des Todes niemals von neuem Schaffen abhalten läßt, wie immer wieder dem Winter der Frühling folgt, so soll auch der Mensch nicht verzagen in dem Streben nach Vollkommenheit. Und wenn auch Millionen und Abermillionen es nimmer erleben werden, daß das Osterfest des ewigen Völkerfrühlings hereinbricht auf Erden, so soll doch der Einzelne sein ganzes Leben lang seine ganze Kraft einsetzen zum Nutzen der Gesamtheit, so soll doch Jeder sein Scherlein beitragen zum Fortschritt der Menschheit, zur Gerechtigkeit, zu wahrer, würdiger Freiheit. Diese Gerechtigkeit, diese Freiheit der Menschheit, sie ist basirt auf jener höchsten, hehrsten, weltbewegenden Lehre des Heilandes, seiner Lehre, die uns auch das Osterfest mit bereiten Worten predigt, sie ist basirt auf der Nächstenliebe, jener großen, gewaltigen Liebe, mit der des Erlösers Herz die ganze Menschheit umschloß.

Weber in toller, übermüthiger Heiterkeit, noch in dumpfem, geistlosem Hindrillen und in leeren Formeln soll das Osterfest gefeiert werden. Eine sinnige Freude möge über dem Feste ausgebreitet liegen, eine Freude, die sich sichtbar in Liebe und Verkömlichkeit äußere. Und wir, die wir unseren lieben Leserinnen und Lesern ein recht, recht frohes Fest wünschen, wir möchten ihnen zurufen: Frisch auf ihr Menschen! wandert hinaus in Feld und Flur, badet Körper und Geist in erquickender Frühlingsluft und lernet erkennen die Bedeutung des Wortes, das heute überall aus Busch und Strauch, aus Feld und Wald, aus dem von Berg zu Thal munter sprudelnden Quell auch entgegenklingt, die beseligende Kunde:
Christ ist erstanden!

Politische Tagesübersicht.

Mittels Handgeschreibens vom 22. d. Mts. haben S. M. der deutsche Kaiser und König von Preußen S. R. H. dem Großherzog die Mittheilung zukommen lassen, daß Allerhöchsterseits S. R. H. den Erbgroßherzog zum Chef des 5. Badischen Infanterie-Regiments ernannt haben. Der Großherzog lassen dieses Allerhöchste Schreiben mit Ermächtigung Seiner Majestät nachstehend zur öffentlichen Kenntniß bringen; der Wortlaut desselben ist laut „Reichs-Bl.“ folgender: Durchlauchtigster Fürst, freundlich geliebter Vetter, Bruder und Onkel! Euer Königliche Hoheit benachrichtige ich hierdurch, daß Ich Ihren Herrn Sohn, des Erbgroßherzogs von Baden, Königliche Hoheit, Generalmajor und Kommandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade, unter Belassung in dem Verhältniß à la suite Meines 1. Garde-Regiments zu Fuß, des 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 und des 1. Garde-Mann-Regiments, zum Chef des 5. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 113, als dessen Kommandeur er sich in so hohem Grade bewährt, ernannt habe. Euer Königliche Hoheit wollen darin, daß ich diese Ernennung an dem Tage ausspreche, der uns durch die Erinnerung an des hochseligen Kaisers Wilhelm Majestät, Meines theuren unvergesslichen Großvaters, gemehrt ist, und welcher die innigen und herzlichsten Befehlungen, die Mich mit Euer Königlichen Hoheit und Ihrem Hause verbinden, in besonderer Weise hervorretten läßt, einen erneuten Beweis Meiner wahren Verehrung und Dankbarkeit erblicken. Mit herzlichster Zuneigung und unveränderlicher aufrichtiger Freundschaft verbleibe Ich Euer Königlichen Hoheit freundlichwilliger Vetter, Bruder und Onkel. *gez. Wilhelm R.*
Berlin, 22. März 1891.

An des Großherzogs von Baden Königliche Hoheit.
Ueber politische und wirtschaftliche Partien brachten die „Samb. Nachr.“ einen Artikel, in dem ausgeführt wird, daß die heutige Parteilbildung den Aufgaben und Bedürfnissen unserer Zeit nicht mehr genügend entsprechen könne. In den großen Massen des Volkes spielen eben nicht politische, sondern wirtschaftliche Fragen die Hauptrolle und daraus seien auch die Erfolge der sozialistischen Partei zu erklären, welche ja im Grunde genommen eine rein wirtschaftliche Fraktion sei, die nur noch nicht sage, ob sie ihre Ideale in der radikal-demokratischen oder in der kaiserlichen Staatsform verwirklichen zu können glaube. Der Artikel gipfelt darin, daß die zukünftigen Wahlen mehr unter dem Einfluß der wirtschaftlichen Fragen als unter der parlamentarischen Politik stehen würden. Der Artikel enthält unzweifelhaft viel Nichtiges; daß unsere politischen Parteilbildungen in der gegenwärtigen Form sich überlebt haben und daß sie von den wirtschaftlichen Fragen verdrängt werden, dafür spricht in der That die ganze Entwicklung der Gegenwart.

Der hl. Osterfeiertage wegen erscheint nächsten Montag kein Blatt.

Der preussische Handelsminister v. Berlepsch erklärte einer Abordnung von Berliner Kaufleuten bezüglich der Sonntagsruhe im Handelsgeschäft: Das könne er mit Bestimmtheit aussprechen, daß der Sonntag-Nachmittag den im Handelsgewerbe Beschäftigten voll gehören soll. Nur glaube er nicht, daß die Festsetzung einer bestimmten Schlussstunde für ganz Deutschland durchführbar sei. Deshalb müsse man den einzelnen Orten die Freiheit darin nicht nehmen; doch höchstens 2 oder 3 Uhr Nachmittags dürfte als Endpunkt der Sonntagsarbeit bestimmt werden, andere Bestimmungen würden nicht genehmigt werden.

Mehrere konfessionelle Berliner Blätter bringen übereinstimmend nachstehende, ihnen, wie sie sagen, von „geschätzter Hand“ zugegangene Zuschriften:

Im Zusammenhang mit der alle deutschen Herzen tiefbetäubenden Nachricht, daß J. K. S. die Großfürstin Elisabeth Feodorowna, Gemahlin Sr. K. S. des Großfürsten Sergius eine Nachkommnin des Landgrafen Philipp von Hessen, ihrem väterlichen Glauben abgelegt habe und „aus Ueberzeugung“ zur griechisch-orthodoxen Kirche übergetreten sei, oder demnach zu ihr übergetreten werde, haben verschiedene Zeitungen die Meldung gebracht, daß wahrscheinlich auch J. K. S. die Großfürstin Elisabeth Marijewna, Gemahlin des Großfürsten Konstantin, geborene Prinzessin von Sachsen-Altenburg, aus der lutherischen Kirche austreten und den griechisch-orthodoxen Glauben annehmen würde. Wir sind in der Lage, dieser Meldung auf Grund besserer Informationen widersprechen zu können. Wir wissen aus zuverlässigster Quelle, daß die Großfürstin fest entschlossen ist, ihrem evangelischen Glauben, für den ihre Vater Gut und Blut geopfert haben, treu zu bleiben. Die immer schwieriger werdende Lage, in der sie sich befindet, kann ihren deutschen Glaubensgenossen nur Veranlassung sein, ihrer besten Freundschaft zu gedenken.

Diese Mitteilung wird in allen Kreisen mit großer Genugthuung aufgenommen werden; möge die Großfürstin Elisabeth auch in Zukunft Muth und Kraft finden, sich ihrer väterlichen Würdig zu zeigen! Die „Times“ ihrerseits behauptet übrigens, daß der Uebertritt der Großfürstin Sergius, nach den ihr aus St. Petersburg zugegangenen Mittheilungen, ebenfalls nicht freiwillig, sondern „erst nach moralischem Druck sehr harter Art“ erfolgt sei.

Die „Straßb. Post“ schlägt vor, aus den Geldern des Welfenfonds eine nationale Stiftung zu machen. „Zu weh Suniken“, sagt sie, „diese nationale Stiftung ins Leben gerufen werden könnte, dafür bietet uns die Jahreszeit selbst die Handhabe. Hochwasser bedroht alljährlich weite Striche des deutschen Vaterlandes mit äußerster Noth, und erst kürzlich hat es im Osten seine verheerende Macht fühlen lassen. Sage für Jahr verflücht das Hochwasser einen großen Theil unseres Nationalwohlstandes, und wenn nicht öffentliche Wohltätigkeit oder außerordentliche Staatszuschüsse eintreten, werden zahllose Volksgenossen an den Bettelstab gebracht. In ein geordnetes Staatswesen gehört aber die Außerordentlichkeit solcher Zuschüsse für fast regelmäßig wiederkehrende Schäden nicht. Die würdige Lösung der Hochwassererschädigungsfrage wäre die Errichtung einer Reichs-Wasserversicherungs-Anstalt, mit welcher eine planmäßige Sicherung unserer großen und kleinen Flußläufe durch Regulirung und Auffosung in Verbindung zu bringen wäre. Bei einer solchen Anstalt wird nichts verdient, und es soll auch nichts verdient werden. Aber Geld gehört dazu, und das haben wir in den 45 Mill. Mark des Welfenfonds.“

Eugen Richter sammelt Geld zur Bekämpfung der Kandidatur des Fürsten Bismarck. Er hat Folgendes in seine Zeitung eingerückt: „Die Expedition der „Freisinn. Ztg.“ ist bereit, Beiträge der Parteigenossen aus dem übrigen Deutschland für die Kosten der Wahlagitacion im 19. hannoverschen Wahlkreise entgegen zu nehmen. Die Geldmittel der Partei im Wahlkreise selbst sind sehr beschränkt, und Seitens der Gegner sind große Aufwendungen zu erwarten. Die Erfragwahl findet schon am 15. April statt.“ — Die Bismarckhasser, welche etwas geben wollen, müssen sich also beeilen, ihr Geldlein abzutragen.

In Paris ist die Nachricht eingetroffen, der Kaiser von Rußland habe dem Präsidenten der französischen Republik den Großcordon des Andreaskreuzes verliehen. Es ist dies die höchste Auszeichnung, über die der Zar verfügt und die selbst Fürsten, wenn sie Ausländer sind, nur äußerst selten zu Theil wird. Es ist daher kein Wunder, wenn in Paris der Enthusiasmus über diesen neuen Beweis der französisch-russischen Freundschaft hoch emporschäumt. General Jamont hat dieser Tag im Auftrag des Kriegsministers die hohen Plätze an der Ohrgrenze besetzt und in Sune-

ville und Nancy Mobilisierungsversuche vorgenommen. Dieselben sollen ergeben haben, daß das VI. Armeekorps vollständig kriegsbereit sei. In den spanischen Cortes kam es dieser Tage zu einer Prügelerei. Ein bei den Wahlen unterlegener Kandidat griff seinen Gegner mit einem Stock an und verwundete ihn ernstlich am Kopf. In dem durch die herbeieilenden Deputirten entstandenen Gewirr gelang es dem Angezeigter zu entkommen.

Joh. Johnston, der ehemalige General der amerikanischen Südstaaten, ist gestorben. Er folgte seinem Gegner, General Sherman, rasch im Tod. Johnston war einer der geschicktesten Generale im amerikanischen Bürgerkrieg und einer der bedeutendsten Befehlshaber der Konföderierten, d. h. der Südstaatlichen.

Baden.

Emmendingen, 26. März. Die auf Mittwoch den 8. April d. J. fallende Sitzung des Bezirksraths wurde auf Mittwoch den 15. April d. J. Vormittag 9 1/2 Uhr verlegt.

Emmendingen, 26. März. Auf Grund der im Anfang d. M. in Karlsruhe stattgehabten ersten juristischen Staatsprüfung wurden 30 Rechtskandidaten und darunter als der sechste Siegfried Bodenheimer von hier zum Rechtspraktikanten ernannt.

Gießhütten, 26. März. Am 20. d. Mts. ist Schuhmacherlehrling Johann Georg Würz von Rimbürg an Hirnentzündung plötzlich gestorben. Als Ursache wird vermutet, daß der Tod durch die Mißhandlung, welche derselbe als Fortbildungsschüler am 18. d. M. von dem Hauptlehrer Adolf Weil dahier erlitten hat, im Zusammenhang stehe, weshalb gerichtliche Untersuchung angeordnet ist.

Unter dem Namen „Freiburger Renn-Verein“ hat sich in Freiburg auf Anregung einiger dortiger Bewohner ein bis jetzt aus 100 Mitgliedern bestehender Verein gebildet, der sich zur Aufgabe macht, durch jährlich abzuhaltende Pferderennen, die schon im Laufe dieses Sommers ihren Anfang nehmen sollen, die Pferdezucht zu heben und den Reit- und Fahrspport zu fördern.

Der Abschluß des Vergleiches mit sämmtlichen Gläubigern der Firma Domin. Koppel in Radolfzell ist nunmehr vollzogen.

Bom Bodensee, 22. März. Dieser Tage hat in der Nähe von Bregenz ein Fischer einen wahren Fischzug Petri gefangen, indem es ihm mit einem Zuge gelang, etwa 100 Zentner Fische, fast lauter größere Exemplare, aus dem See herauszuholen.

Ein empfindlicher Verlust steht der Stadt Bühl bevor: das Eingehen der Massenbach'schen Baumwollspinnerei und der Edeheimer'schen Textilwaaren-Fabrik, welche beide demnachst ihren Betrieb vollständig einstellen.

Zu Rehl hat ein Straßburger Fuhrmann aus Zorn darüber, daß ihm sein Pferd durchgegangen war, letzterem die Zunge herausgerissen. Eine empfindliche Strafe für den Unmenschen wird wohl nicht ausbleiben.

Bei einer Feldübungsübung wurde am Samstag Vormittag ein Soldat des Leibgrenadierregiments in Karlsruhe aus Unvorsichtigkeit angeschossen. Die Holzkugel der Plazpatrone drang dem Soldaten in der Nähe der Schulter in den Körper, doch wird die Sache glücklicherweise keine Folgen haben.

Vermischte Nachrichten.

Aus Basel, 19. März, wird geschrieben: Bei gewaltigem Zubränge aller Schichten der Bevölkerung sprach gestern im Münster Hofprediger Stöder aus Berlin über „arm und reich“. Er behandelte diese Frage als Theil der sozialen Frage in seiner verschiedenartigen Beleuchtung vom Standpunkt der christlich-sozialen Partei aus und bekämpfte die Theorien der Sozialdemokratie.

Orépe de Chine, Seidengaze u. seidene Grenadines schwarz u. farbig (auch alle Lichtfarben) Mt. 1.55 p. Met. bis Mt. 14.80 (in 22 versch. Dual.) versendet robenweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt G. Konnsberg (K. u. R. Postf.) Zürich. Muster umgehen. Doppelpost-Briefporto nach der Schweiz.

Stammholz-Versteigerung.



Die Gemeinde Rönningen versteigert am Dienstag, den 31. d. Mts., Vormittags 9 Uhr anfangend, in ihrem Gemeindegeld: 78 Eichenbuchen, 9 Eichen eichenes Scheitholz, 60 Eichen gemischtes Prägelscholz, 1780 Eichen gemischte Wellen, 49 Eichen, 18 Tannen, 41 eichene Wagnerhaken zu Sägen- und Bauholz geeignet, mit Holzschiff öffentlich versteigern. Das Stammholz wird mit dem Drenscholz öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft ist unterhalb des Wöppelinsberger Holzgutes, von wo aus man sich in den Wald begiebt. Rönningen, den 24. März 1891.

Der Gemeinderath: M ö n n e r, Bürgermeister.

Ein junges, ordentliches Mädchen das Liebe zu Kindern hat, wird auf sofort gesucht. Wo sagt die Exped. d. Blattes.

Rekrutenversammlung Dienstag Abend Brauerei Hodel.

Einladung.

Alle Verehrer unseres großen ersten Kanzlers, des Fürsten Bismarck, werden zur Feier seines 76. Geburtstages auf **Mittwoch, 1. April, Abends 8 Uhr** in die Brauerei Karcher freundlich eingeladen. Der leitende Ausschuß.

Lutherfestspiel in Lahr.

Die Aufführungen des Lutherfestspiels von Hans Herrig finden statt in der **evangelischen Stiftskirche** am **5., 6., 7., 9., 10. und 12. April.**

Anfang an Wochentagen um 7 Uhr, an Sonntagen um 6 Uhr **Nachmittags.**

Preise der Plätze: I. Platz 2 Mk. II. Platz 1 Mk. III. Platz 50 Pf. Eintrittskarten, nur für eine bestimmte Vorstellung gültig, mit Programmen sind zu haben bei Herrn **Robert Kaufmann vorm. Chr. Kurz** in Lahr. Auswärtigen Besuchern ist zu empfehlen, sich Eintrittskarten womöglich einige Tage vor der Aufführung zu bestellen.

Aus der

Zheninger Hammer Schmiede

jedes Stück unter Garantie: **Feldhauen, Reuthauen, Gartenhauen, Gartenrechen, Umstechschaufeln, Hohlschaufeln, Mattenschaufeln, Mattenbeile u. s. w**

empfiehlt zu den billigsten Preisen die **Eisenhandlung** von

Moriz Günzburger.

Wein frisch sortirtes

Strohhutlager

bringe in empfehlende Erinnerung und bitte um geneigten Zuspruch.

W. H. Schwörer, Kürschner.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Einem verehrl. Publikum von hier und Umgegend die ergebendste Anzeige, daß ich auf hiesigem Platze im früheren **Nik'schen Hause vis-à-vis Gasthaus zum Rebstock** eine

Eisenhandlung

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, meine verehrl. Kundschaft bei stets guter Waare billig und reell zu bedienen und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Emmendingen, 18. März 1891.

S o c h a c t e n d l

Hermann Falk.

Bock-Bier



über die Osterfeiertage. **Pilsse zum Trinken.**

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, dass



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frapirender Kraft und Schnelligkeit „jed er lei“ Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet. Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparer.

Man darf Zacherlin ia nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt als in

versiegelten Flaschen mit dem Namen **J. Zacherl.**

Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Röthen oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

Wacht zu haben:

In Emmendingen bei Herrn Albert Herrmann,	
„ Elzach „ „ Joh. Herr,	
„ Emmingen „ „ W. Wiffert Ww.,	
„ Herbolzheim „ „ Louis Behrle,	
„ Rensingen „ „ Franz Fuchter,	
„ Waldkirch „ „ F. C. Koch.	

Bohnfrieslieferung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen beabsichtigt, die freie Lieferung von etwa 20 Kubikmeter mit grobem Sand vermischten Bohnfries zur Unterhaltung der Sehwegs im Submissionswege zu vergeben.

Schriftliche Angebote wollen längstens bis **Freitag, den 10. April d. J.**, verschlossen mit der Aufschrift „Submission“ eingetieft werden.

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 31. d. Mts., Vormittags 9 1/2 Uhr werde ich beim Rathhaus in Emmendingen 1. Auh. im Vollstreckungswege gegen Baarzahlung versteigern. Emmendingen, 26. März 1891. **Geppert, Gerichtsvollzieher.**

Mehrere

Steinhauer

finden sofort Arbeit bei **Bernhard Kombar, Steinhauermeister in Heimbach.**

Straßenmaterial-

Kiesverkauf.

Bei dem Unterzeichneten werden mehrere Hundert cbm. Schottersteine (großere Baden) und ebenso mehrere Hundert cbm. Kies zu Straßenmaterial und zu Betonage verwendbar, in größerem und kleinerem Quantum, gegen Vereinbarung des Preises, jederzeit abgegeben.

Fr. Zimmer, Bauunternehmer.

Dachschindeln

11 Zoll lang, vollständig, tabellos, **Dachschindeln** 10 Zoll lang, vollständig, tabellos empfiehlt die Holzhandlung von **Simon Veit, Emmendingen.**

Holz-Versteigerung.



Die Gemeinde Mundingen läßt am **Mittwoch, den 1. April d. J., Vormittags 9 Uhr** anfangend, in ihrem Gemeindegeld: 78 Eichenbuchen, 9 Eichen eichenes Scheitholz, 60 Eichen gemischtes Prägelscholz, 1780 Eichen gemischte Wellen, 49 Eichen, 18 Tannen, 41 eichene Wagnerhaken zu Sägen- und Bauholz geeignet, mit Holzschiff öffentlich versteigern. Das Stammholz wird mit dem Drenscholz öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft ist unterhalb des Wöppelinsberger Holzgutes, von wo aus man sich in den Wald begiebt. Mundingen, den 24. März 1891.

Der Gemeinderath: M ö n n e r, Bürgermeister.

Der preussische Handelsminister v. Berlepsch erklärte einer Abordnung von Berliner Kaufleuten bezüglich der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe: Das könne er mit Bestimmtheit aussprechen, daß der Sonntag-Nachmittags den im Handelsgewerbe Beschäftigten voll gehören soll. Nur glaube er nicht, daß die Festsetzung einer bestimmten Schlussstunde für ganz Deutschland durchführbar sei. Deshalb müsse man den einzelnen Orten die Freiheit darin nicht nehmen; doch höchstens 2 oder 3 Uhr Nachmittags dürfte als Endpunkt der Sonntagsarbeit bestimmt werden, andere Bestimmungen würden nicht genehmigt werden.

Mehrere konservative Berliner Blätter bringen übereinstimmend nachstehende, ihnen, wie sie sagen, von „geschätzter Hand“ zugegangene Zuschrift:

Im Zusammenhang mit der alle deutschen Herzen tiefbetäubenden Nachricht, daß J. K. S. die Großfürstin Elisabeth Feodorowna, Gemahlin Sr. K. S. des Großfürsten Sergius, eine Nachkommn des Landgrafen Philipp von Hessen, ihrem väterlichen Glauben abgetreten habe und „aus Ueberzeugung“ zur griechisch-orthodoxen Kirche übergetreten sei, oder demnach zu ihr übertritten werde, haben verschiedene Zeitungen die Meldung gebracht, daß wahrscheinlich auch J. K. S. die Großfürstin Elisabeth Marikiewna, Gemahlin des Großfürsten Konstantin, geborene Prinzessin von Sachsen-Altenburg, aus der lutherischen Kirche austreten und den griechisch-orthodoxen Glauben annehmen würde. Wir sind in der Lage, dieser Meldung auf Grund besserer Informationen widersprechen zu können. Wir wissen aus zuverlässigster Quelle, daß die Großfürstin fest entschlossen ist, ihren evangelischen Glauben, für den ihre Väter Gut und Blut geopfert haben, treu zu bleiben. Die immer schwieriger werdende Lage, in der sie sich befindet, kann ihren deutschen Glaubensgenossen nur Veranlassung sein, ihrer besten Freundschaft zu gedenken.

Diese Mitteilung wird in allen Kreisen mit großer Genugthuung aufgenommen werden; möge die Großfürstin Elisabeth auch in Zukunft Muth und Kraft finden, sich ihrer Würde würdig zu zeigen! Die „Times“ ihrerseits behauptet übrigens, daß der Uebertritt der Großfürstin Sergius, nach den ihr aus St. Petersburg zugegangenen Mittheilungen, ebenfalls nicht freiwillig, sondern „erst nach moralischem Druck sehr starker Art“ erfolgt sei.

Die „Straßb. Post“ schlägt vor, aus den Geldern des Welfenfonds eine nationale Stiftung zu machen. „Zu weß Gunsten“, sagt sie, „diese nationale Stiftung in's Leben gerufen werden könnte, dafür bietet uns die Jahreszeit selbst die Handhabe. Hochwasser bedroht alljährlich weite Striche des deutschen Vaterlandes mit äußerster Noth, und erst kürzlich hat es im Osten seine verheerende Macht fühlen lassen. Jahr für Jahr verschlingt das Hochwasser einen großen Theil unseres Nationalwohlstandes, und wenn nicht öffentliche Wohltätigkeit oder außerordentliche Staatszuschüsse eintreten, werden zahllose Volksgenossen an den Bettelstab gebracht. In ein geordnetes Staatswesen gehört aber die Außerordentlichkeit solcher Zuschüsse für fast regelmäßig wiederkehrende Schäden nicht. Die würdigste Lösung der Hochwasserschädigungsfrage wäre die Errichtung einer Reichs-Wasserversicherungs-Anstalt, mit welcher eine planmäßige Sicherung unserer großen und kleinen Flußläufe durch Regulirung und Aufforkung in Verbindung zu bringen wäre. Bei einer solchen Anstalt wird nichts verdient, und es soll auch nichts verdient werden. Aber Geld gehört dazu, und das haben wir in den 45 Mill. Mark des Welfenfonds.“

Eugen Richter sammelt Geld zur Bekämpfung der Kandidatur des Fürsten Bismarck. Er hat folgendes in seine Zeitung eingerückt: „Die Expedition der „Freisinn. Ztg.“ ist bereit, Beiträge der Parteigenossen aus dem übrigen Deutschland für die Kosten der Wahltagation im 19. hannoverschen Wahlkreise entgegen zu nehmen. Die Geldmittel der Partei im Wahlkreise selbst sind sehr beschränkt, und Seitens der Gegner sind große Aufwendungen zu erwarten. Die Erstkandidat findet schon am 15. April statt.“ — Die Bismarckhasser, welche etwas geben wollen, müssen sich also beeilen, ihr Scherlein abzutragen.

In Paris ist die Nachricht eingetroffen, der Kaiser von Rußland habe dem Präsidenten der französischen Republik den Großcordon des Andreaskreuzes verliehen. Es ist dies die höchste Auszeichnung, über die der Zar verfügt und die selbst Fürsten, wenn sie Ausländer sind, nur äußerst selten zu Theil wird. Es ist daher kein Wunder, wenn in Paris der Enthusiasmus über diesen neuen Beweis der französisch-russischen Freundschaft hoch emporschäumt. General Jamont hat dieser Tag im Auftrag des Kriegsministers die festen Plätze an der Obergrenze besichtigt und in Lune-

ville und Nancy Mobilisierungsversuche vorgenommen. Dieselben sollen ergeben haben, daß das VI. Armeekorps vollständig kriegsbereit sei. In den spanischen Cortes kam es dieser Tage zu einer Prügelerei. Ein bei den Wahlen unterlegener Kandidat griff seinen Gegner mit einem Stock an und verwundete ihn ernstlich am Kopf. In dem durch die herbeieilenden Deputirten entstandenen Gewirr gelang es dem Angreifer zu entkommen.

Jos. Johnson, der ehemalige General der amerikanischen Südstaaten, ist gestorben. Er folgte seinem Gegner, General Sherman, rasch im Tod. Johnson war einer der geschicktesten Generale im amerikanischen Bürgerkrieg und einer der bedeutendsten Befehlshaber der Konföderirten, d. h. der Südstaatlichen.

Baden.

Emmendingen, 26. März. Die auf Mittwoch den 8. April d. J. fallende Sitzung des Bezirksraths wurde auf Mittwoch den 15. April d. J. Vormittags 9 1/2 Uhr verlegt.

Emmendingen, 26. März. Auf Grund der im Anfang d. M. in Karlsruhe stattgehabten ersten juristischen Staatsprüfung wurden 30 Rechtskandidaten und darunter als der sechste Siegfried Bodenheimer von hier zum Rechtspraktikanten ernannt.

Gischtetten, 26. März. Am 20. d. Mts. ist Schuhmacherlehrling Johann Georg Würz von Nimbura an Hirnentzündung plötzlich gestorben. Als Ursache wird vermutet, daß der Tod durch die Mähbandlung, welche derselbe als Fortbildungsschüler am 18. d. M. von dem Hauptlehrer Adolf Weil dahier erlitten hat, im Zusammenhang stehe, weshalb gerichtliche Untersuchung angeordnet ist.

Unter dem Namen „Freiburger Renn-Verein“ hat sich in Freiburg auf Anregung einiger dortiger Bewohner ein bis jetzt aus 100 Mitgliedern bestehender Verein gebildet, der sich zur Aufgabe macht, durch jährlich abzuhaltende Pferderennen, die schon im Laufe dieses Sommers ihren Anfang nehmen sollen, die Pferdezucht zu heben und den Reits- und Fahrspport zu fördern.

Der Abschluß des Vergleiches mit sämmtlichen Gläubigern der Firma Domin. Koppel in Koblitzell ist nunmehr vollzogen.

Vom Bodensee, 22. März. Dieser Tage hat in der Nähe von Bregenz ein Fischer einen wahren Fischzug betrie, indem es ihm mit einem Zuge gelang, etwa 100 Zentner Fische, fast lauter größere Exemplare, aus dem See herauszuholen.

Ein empfindlicher Verlust steht der Stadt Bühl bevor: das Eingehen der Massenbach'schen Baumwollspinnerei und der Eschheimer'schen Trikotwaaren-Fabrik, welche beide demnachst ihren Betrieb vollständig einstellen.

Zu Rehl hat ein Straßburger Fuhrmann aus Zorn darüber, daß ihm sein Pferd durchgegangen war, letzterem die Zunge herausgerissen, eine empfindliche Strafe für den Unmenschen wird wohl nicht ausbleiben.

Bei einer Feldübungsübung wurde am Samstag Vormittag ein Soldat des Leibgrenadierregiments in Karlsruhe aus Unvorsichtigkeit angeschossen. Die Kugel der Platzpatrone drang dem Soldaten in der Nähe der Schulter in den Körper, doch wird die Sache glücklicherweise keine Folgen haben.

Vermischte Nachrichten.

Aus Basel, 19. März, wird geschrieben: Bei gewaltigem Zudrange aller Schichten der Bevölkerung sprach gestern im Münster Hofprediger Söder aus Berlin über „arm und reich“. Er behandelte diese Frage als Theil der sozialen Frage in seiner verschiedenartigen Beleuchtung vom Standpunkt der christlich-sozialen Partei aus und bekämpfte die Theorien der Sozialdemokratie.

Orépe de Chine, Seidengaze u. seidene Grenadines schwarz u. farbig (auch alle Richtfarben) Mk. 1.55 p. Met. bis Mk. 14.80 (in 22 versch. Dual.) versendet robenweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (K. u. R. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Stammholz-Versteigerung.



Die Gemeinde Rönningen versteigert am **Dienstag, den 31. d. Mts., Vormittags 9 Uhr**

anfangend, in den diesjährigen Gabholzschlägen 4, 6, 7, 8, 9: 88 Eichenstämme, 16 Tannen, 15 Forsten, 5 Kiefern und 2 Kuscheln. Rönningen, 23. März 1891.

Bürgermeisteramt: Dölder.

Ein junges, ordentliches **Mädchen**

das Liebe zu Kindern hat, wird auf sofort gesucht. Wo sagt die Exped. d. Blattes.

Rekrutenversammlung

Dienstag Abend Brauerei Hofel.

Einladung.

Alle Verehrer unseres großen ersten Kanzlers, des Fürsten Bismarck, werden zur Feier seines 76. Geburtstages auf **Mittwoch, 1. April, Abends 8 Uhr** in die Brauerei Karcher freundlich eingeladen. Der leitende Ausschuß.

Lutherfestspiel in Lahr.

Die Aufführungen des Lutherfestspiels von Hans Herrig finden statt in der **evangelischen Stiftskirche** am **5., 6., 7., 9., 10. und 12. April.**

Anfang an Wochentagen um 7 Uhr, an Sonntagen um 6 Uhr **Nachmittags.**

Preise der Plätze: I. Platz 2 Mk. II. Platz 1 Mk. III. Platz 50 Pf. Eintrittskarten, nur für eine bestimmte Vorstellung gültig, mit Programmen sind zu haben bei Herrn **Robert Kaufmann vorm. Chr. Kurz** in Lahr. Auswärtigen Besuchern ist zu empfehlen, sich Eintrittskarten womöglich einige Tage vor der Aufführung zu bestellen.

Aus der

Zheninger Hammer Schmiede

jedes Stück unter Garantie: **Feldhauen, Reuthauen, Gartenhauen, Gartenrechen, Umstechschaufeln, Hohlschaufeln, Mattenschaufeln, Mattenbeile u. s. w**

empfiehlt zu den billigsten Preisen die **Eisenhandlung** von

Moriz Günzburger.

Wein frisch fortiries

Strohhutlager

Bringe in empfehlende Erinnerung und bitte um geneigten Zuspruch.

W. H. Schwörer, Kürschner.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Einem verehrl. Publikum von hier und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich auf hiesigem Platze im früheren **Milch'schen Hause** vis-à-vis Gasthaus zum Nebstod eine

Eisenhandlung

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, meine verehrl. Kundschaft bei stets guter Waare billig und reell zu bedienen und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Emmendingen, 18. März 1891.

S o c h a c t e n d !

Hermann Falk.

Bock-Bier



über die Osterfeiertage.

Bipse zum Tuchs.

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, dass



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten

ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit „jederlei“ Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.

Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparer.

Man darf Zacherlin ia nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt als in

versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.

Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Rüthen oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

Wacht zu haben:

In Emmendingen bei Herrn **Albert Herrmann,**
 „ Elzach „ „ **Job. Herr,**
 „ Emdingen „ „ **M. Wiffert Ww.,**
 „ Gerolzheim „ „ **Louis Behrle,**
 „ Kenzingen „ „ **Franz Fuchner,**
 „ Waldkirch „ „ **F. C. Koch.**

Bohnenfieslieferung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen beabsichtigt, die freie Lieferung von etwa **20 Kubikmeter** mit grobem Sand vermischten Bohnenfies zur Unterhaltung der Schwege im Submissionswege zu vergeben.

Schriftliche Angebote wollen längstens bis **Freitag, den 10. April d. J.,** verschlossen mit der Aufschrift „**Submission**“ eingeleitet werden.

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 31. d. Mts., Vormittags 9 1/2 Uhr werde ich beim Rathhaus in Emmendingen 1 Kub im Vollstreckungswege gegen Baarzahlung versteigern. Emmendingen, 26. März 1891. **Geppert, Gerichtsvollzieher.**

Mehrere

Steinhauer

finden sofort Arbeit bei **Bernhard Rombach, Steinhauermeister** in Heimbach.

Dachschindeln

11 Zoll lang, vollzählig, tabellos, Dachschindeln
10 Zoll lang, vollzählig, tabellos empfiehlt die Holzhandlung von **Simon Veit, Emmendingen.**

Straßenmaterial-

und **Kiesverkauf.**

Bei dem Unterzeichneten werden mehrere Hundert cbm. Schottersteine (größere Waden) und ebenso mehrere Hundert cbm. Kies zu Straßenmaterial und zu Betonage verwendbar, in größerem und kleinerem **Quantum,** gegen Veretbarung des Preises, jederzeit abgegeben.

Fr. Zimmer, Bauunternehmer.

Holz-Versteigerung.



Die Gemeinde Mündingen läßt am **Mittwoch, den 1. April d. Js., Vormittags 9 Uhr**

anfangend, in ihrem Gemeinwald: 78 Eter buchen, 9 Eter eichenes Schellholz, 60 Eter gemischtes Prügelholz,

1780 Stück gemischte Wellen, 49 Eichen, 16 Tannen, 41 eichene Wagnerhaken zu Säg- und Bauholz geeignet,

mit Vorbehalt öffentlich versteigern. Das Stammholz wird mit dem Brennholz zugleich versteigert.

Die Zusammenkunft ist unterhalb des Wöppfinsberger Hofgutes, von wo aus man sich in den Wald begiebt. Mündingen, den 24. März 1891.

Der Gemeinderath: **Möhsner, Bürgermeister.**

Zu 4 Mark
dauerhaften Stoff zu einem vollkommenen Anzug in allen möglichen Farben passend für jede Jahreszeit.

Muster- und Waarenversand

nach allen Gegenden franko.

Zu 2 Mark
Stoff zu einer Herrenhose für jede Größe, in gestreift und carrirt, waschicht.

Zu 5 Mark 25 Pfg. 3 1/2 Meter Stoff, einem vollkommenen Anzug in carrirt und melirten Farben und einfarbig.	Zu 12 Mark 3 Meter eleganten Stoff zu einem besseren Anzug.	Zu 30 Mark 3 Meter extra feinen Kammgarn ob. Streifgarn zu einem hochfeinen Salon-Anzug.	Zu 7 Mark 3 Meter Stoff zu einem feinen Damen-Regenmantel, in glatt oder Streifen, hell und dunkel.	Zu 8 Mark 1 1/2 Meter wasserdichten Stoff zu einer Zoppe.
Zu 6 Mark 60 Pfg. 6 Meter engl. Leberstoff für einen vollkommenen, waschichten, dauerhaften Herrenanzug.	Zu 13 Mark 3 1/2 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, sehr wasserdicke Waare.	Zu 50 Pfennig Stoff zu einer vollkommenen Weste, Farbe grau, blau und schwarz.	Zu 9 Mark 3 Meter wasserdichten Stoff zu einem Damen-Regen-Mantel.	Zu 6 Mark 5 Meter Damentuch in allen möglichen Farben zu einem Frauenkleid.
Zu 7 Mark 20 Pfg. 1 1/2 Meter Stoff zu einem hübschen, dauerhaften Anzug.	Zu 16 Mark 50 Pfg. Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Burzting.	Zu 1 Mark Stoff für eine vollkommene, waschichte Weste in lichten und dunkeln Farben.	Zu 4 Mark 50 Pf. 2 1/2 Meter Stoff, besond. geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrsanzug, in den verschiedensten Farben.	Zu 12 Mark 2 Meter 10 Cent. kräftigen Stoff zu einem Paletot oder Mantel, wasserdicht.
Zu 9 Mark 3 Meter Stoff in Burzting, einem vollkommenen Anzug, tragbar zu jeder Jahreszeit.	Zu 20 Mark 3 1/2 Meter Burztingstoff zu einem Salon-Anzug.	Zu 2 Mark Stoff zu einer farbigen Tuchweste.	Zu 4 Mark 1 1/2 Meter Stoff zu einer Zoppe in ganz kräftiger Qualität.	Zu 15 Mark 2 Meter 10 Cent. feinen Stoff in den neuesten Farben zu einem Paletot oder Mantel.
Zu 11 Mark Stoff zu einem hochfeinen Paletot in jeder Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.	Zu 24 Mark 3 Meter echten, feinen Kammgarnstoff, zu einem nobler Promenaden-Anzug.	Zu 4 Mark 80 Pfg. Stoff zu einem voll. Damenregentmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.	Zu 7 Mark 2 1/2 Meter schweren Stoff für einen Leberzieher, sehr dauerhafte Waare.	Specialität für Damen. Seidenstoffe schwarz und farbig in größter Auswahl zu Fabrikpreisen.

Besonders billig:

Damentuche und Kleiderstoffe. — Billardtuche. — Forttuche. — Feuerwehrtuche. — Livretuche. — Wasserdicke Tuche. — Chaisentuche. — Schwarze Tuche. — Satins und Crois. — Tricots. — Vulkanisirte Stoffe mit Gummiemlog, garantirt wasserdicht. — Feine Kammgarnstoffe.

Wir versenden an alle Stände jedes beliebige Maß portofrei ins Haus.
Adresse: Tuchaussstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.)
 Seiden-Stoffe für Damenkleider. — Damendleider. — Sordien-Stoffe für Damenkleider.



Zu haben in allen Drogerien, Colonial- u. Papierhandlungen sowie in d. Apotheken
à Paok 10 Pf.
Ostereier
 werden auf kaltem Wege prachtvoll gefärbt.
Mikadopapier.

Ostereier-Farben
 in Packeten zu 5 Pfg. und 10 Pf. in 12 Nüancen.
Mikadopapier,
 Packet a 10 verschiedene Muster, das neneste und einfachste Eierfarbmittel, Vorräthig in der
Apotheke.



Zu haben in allen Drogerien, Colonial- u. Papierhandlungen sowie in d. Apotheken
à Paok 10 Pf.
Ostereier
 werden auf kaltem Wege prachtvoll gefärbt.
Mikadopapier.

Kauf's Regensburger Malzkaffee,
 persönlich empfohlen durch S. Pfarrer S. Kneipp. Voller Geschmack. Bohnenkaffee, à Pfd. 50 Pfg.
Peter & Bruder, C. Blum-Jundt.
 Frachtbriefe sind zu haben in A. Döller's Buchbldg.

Ostertag Tanz-Belustigung
 im Grünen Baum, wozu freundlichst einladen
 Emmendingen. Gebr. Leonhardt.

Ostertag Tanzbelustigung,
 wozu ergebenst einladet
Marktstahler zum Rebstock, Landeck.

Tanz-Unterricht!
 Für Emmendingen und Umgebung
 die Quartier, **Donnerstag, den 31. März,** Abends präzis 8 Uhr im Gasthause zum Engel der Tanzkurus beginnt. Bester Namehlungen im Engel.
Friedrich Wittler, tüchtige Flachs- und Hausflechter
 führen in einer großen Spinnerei bei A. M. Köhn dauernde Beschäftigung. Auskunft ertheilt
Rudolf Mosse, Konstantz.

Wohnung
 mit 4 Zimmern, Zugehör, eventuell Garten, wird per 14. April zu mietzen gesucht. Auskunft in der Expedition d. Blattes.
Gärtner-Lehrling,
 Ein braver Knabe kann unter günstigen Bedingungen die Gärtnerei erlernen bei
K. W. Sauter, Handelsgärtner, Emmendingen.

Man sucht eine Parthe
kleine Forellen
 von 1/4 bis 1/2 Pfund zu übernehmen!
 Gest. Offerten mit Preisangabe erbittet man unter **G. 2632** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**
Probirprobenpapiere
 in allen Miniaturen vorräthig in **A. Döller's Buchbldg.**

Erst erscheint:
 Dienstag, Donnerstag und Samstag mit der illustrierten wöchentl. Beilage „Gute Geister“. Abonnementpreis vierteljährl. M. 1. 25.

Hochberger Botte

Inserate:
 die einpaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döller in Emmendingen.

M. 38. (Zweites Blatt.) Emmendingen, Samstag 28. März 1891.

Häuser aus Sägespähen.

Die Fortschritte der Technik sind ebenso mannigfaltig als überraschend. Häuser vollständig aus Eisen hergestellt oder aus komprimirter Papiermasse, aus Hochofen-Schlacken u. dergl. ist nichts Neues mehr, aber praktisch und billig herstellbare Häuser, Scheunen, Stallungen und dergleichen Gebäude aus komprimirten Sägespähen dürfte wohl etwas noch nicht Dagewesenes sein.
 In kleinerem Maßstabe bereits mehrfach ausgeführt, werden jetzt, wie das Bureau für Patentangelegenheiten von G. Brandt, Berlin S.W., Kochstr. 4*, mittheilt, mehrere größere Bauten aus diesem Material in Angriff genommen und sind zu diesem Zweck in der mit dem Kgl. Polytechnikum in Charlottenburg verbundenen technischen Prüfungsanstalt eingehende und umfassende Versuche nach allen Richtungen hin mit diesem Material gemacht worden.
 Sägespähne, die wegen ihres großen Feuchtigkeitsgehaltes bisher wenig Verwendung hatten und in großen Sägemühlen als belästigender Abfall galten, werden mit bestimmtem, billigen, pulverisirten Mineralien vermischt, wobei die denselben innewohnende Feuchtigkeit zur Bindung des Minerals absorbiert wird, und sodann in Formen von Backsteinen, Pflastersteinen u. unter starkem hydraulischem Druck gepreßt (1 1/2 Mill. kg Druck auf den Quadratmeter).
 Es hat sich bei den oben erwähnten Versuchen herausgestellt, daß das so gewonnene Bau- und Pflastermaterial keinerlei Feuchtigkeit mehr anzieht, außerordentlich fest und von verhältnismäßig geringem spezifischem Gewicht ist; auch ist es keinerlei Verwitterungen unterworfen. Die Feuerfestigkeit ist eine fast absolute, indem bei den Versuchen ein Würfel von 7 cm Seitenlänge während 5 Stunden einem starken Kohlenfeuer ausgesetzt wurde und vollständig intakt blieb.
 Ein weiterer Vortheil ist, daß das Material mit der Säge bearbeitet und in beliebiger Farbe hergestellt werden kann, so daß bei dem Bau von Sägespähhäusern auch der Ornamentik und angenehmer Kolorierung Rechnung getragen werden kann.
 * Auskünfte in Patentangelegenheiten ohne Recherche ertheilt dieses Bureau unsern geehrten Abonnenten gratis.

der Singvögel anpflanzen zu lassen. Dies Vorgehen verdient überall Nachahmung und sollte kein Stadt- oder Gemeinderath veräumen, ähnliche Schritte zum Schutze unserer Singvögel, deren Zahl sich leider jetzt mit jedem Jahre vermindert, zu unternehmen.
 — In Redarbischofsheim legten die Metzger den Preis des Schweinefleisches auf 45 Pf. herab, da die Bauern anfangen selbst zu schlachten, weil ihnen zu niedrige Preise für die Schweine gezahlt wurden, während der Preis des Schweinefleisches auf 70 und 60 Pfennig stand. Rückgang der Viehpreise wird übrigens aus mehreren Gegenden gemeldet.

Gr. Schöffengericht Kenzingen, am Mittwoch 18. März 1891.

Vorsitzender: Gr. Herr Amtsrichter Bed. Die Schöffen: Herr Adolf Behrle, Kaufmann von Herbolzheim. Herr Andreas Nobler, Bürgermeister von Amoltern. Herr Referendar Wolf von Freiburg als Vertreter der Gr. Staatsanwaltschaft und Herr Aktuar Baumann als Gerichtsschreiber.
 Die zur Verhandlung auf die Tagesordnung gesetzten Strafsachen wurden wie folgt erledigt:
 1) Die Privatklagesache des Landwirths Hugo Steiger von Enbingen gegen den Landwirth Adolf Zipse von da wegen Beleidigung wurde durch Vergleich erledigt. Der Privatkläger war durch Herrn Rechtsanwält Fehrenbach von Freiburg vertreten und die Vertheidigung des Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Frisch von dort.
 2) Ebenso wurde die Privatklage des Bernhard Guth von Herbolzheim gegen Schuster Karl Guth von da wegen Beleidigung, nachdem sämtliche Zeugen vernommen waren, durch Vergleich erledigt. Der Privatkläger war durch Herrn Rechtsanwalt Fehrenbach von Freiburg vertreten.
 3) In der Privatklagesache der Alexander Guth Wittwe, Theresia geb. Dörle von Herbolzheim gegen Gustav Karl Guth von da wegen Beleidigung erging Urtheil dahin: Der Angeklagte wurde wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von zehn Mark sowie zur Kostentragung verurtheilt.
 4) In U. S. gegen die Dienstmagd Karoline Gündner von Biebrach, Amts Ofenbürg, wegen Diebstahls. Urtheil lautete auf zehn Wochen Gefängnis.
 5) In U. S. gegen Landwirth Joseph Vogele von Riegel wegen Erregung öffentlichen Aergernisses. Der Angeklagte wurde wegen groben Unfugs zu einer Geldstrafe von 60 Mk. sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt. Als Vertreter des Angeklagten waren die Herren Rechtsan-

Baden.

— Einen sehr nachahmenswerthen Beschluß hat in Heidelberg auf Veranlassung des dortigen Vereins für Vogelschutz der Stadtrath gefaßt. Derselbe hat nämlich der Feldkommission den Auftrag ertheilt, auf den städtischen Grundstücken soviel als möglich Weißdornbäume zum Schutze

Der „lange Stein“.

(Fortsetzung.)
 „Ach, Du kennst meinen Vater nicht!“ rief das Mädchen, „Du weißt nicht, wie sehr er Dich und Deinesgleichen haßt! Er hat Dich einen Bettelbaron genannt. Nieher wolle er an meinem Grabe weinen, als daß er mich Dir zum Weibe gebe.“
 „Und das kannst Du mir sagen, Klottibe,“ sprach der Jüngling heftig und schleuderte den Arm des Mädchens, den dieses um seine Schulter geschlungen hatte, von sich. „Einen Bettelbaron hat er mich genannt und Du, die Du mir ewige Liebe und Treue geschworen hast, wagst es, mir solches wiederzusagen, wagst es, meinen Stolz, meine Ehre auf diese Art zu beleidigen. — Geh! Mädchen, geh! Heirathe den rothen Klaus oder wen Du willst! Mich liebst Du nicht; hast mich nie geliebt! Denke nie, nie mehr an mich, an den Bettelbaron, der Dich verachtet! Sage Deinem Vater: nur einmal habe sich Junker Wilhelm von Habegg herabgewürdigt, — als er bei ihm um Deine Hand anhielt.“
 So sprach der Jüngling, den das unzeitige Vorrücken unverhuldeten Armut so sehr erzürnt hatte. — Klottibe schaute ihm erschrocken in das jorrotte Angesicht. „Wöter, böder Mensch,“ rief sie dann und erfaßte des Jünglings Hände. „Wie bist Du doch so aufbrausend und jäzornig. Kann ich denn für das, was mein Vater sagt?“ Sie umschlang ihn wieder mit ihren littenweißen Armen und drückte einen Kuß auf seinen Mund. „Aber er erwiderte ihre Liebesfungen nicht. Finsteren Blickes starrte er in ihre tränenerfüllten Augen.
 „Liebe wohl Wilhelm! Müßen wir so scheiden? Hast Du kein Abschiedswort für das Wesen, das Du einst Dein Glück, Dein Alles nanntest?“
 Wilhelm schenkte sie nicht zu hören, er erwiderte weder den Druck ihrer Hand, noch ihren letzten Kuß. Wie gestohlene, flücht, einer Willkür gleich, stand er da.
 Das Mädchen entfernte sich, ging am Felsen vorbei dem schmalen Steg zu, der über die Bultach führte. Am jenseitigen Ufer stand sie still und sah noch einmal nach ihrem Geliebten zurück. Dieser befand sich noch an der gleichen Stelle unbeweglich wie der neben ihm auftragende „lange Stein“. Sie wartete eine Weile, ob er nicht rufe oder ihr nachkomme, aber er blieb stumm und fest, und unter heftigem Weinen lief sie über die Felser dem Städtchen Thengen zu.
 Weile, dämmernd sank die Sommernacht auf Wald und Wiese und verhällte den unglücklichen Jüngling. Nur der „lange Stein“ ragte gepenstlich in das

Dunkel hinein. Ob der alte Onom in jener Nacht empor stieg und mit seinem gestirbten Singens den jungen Mann erweckte; ob ihn das Klammern der Bultach oder das Geschrei der Nachtvögel aus seinen Träumen aufrüttelte, weiß ich nicht. — Er verschwand nach einiger Zeit im schweigenden Wald.
 Der Jüngling hieß Wilhelm von Habegg und war der Sohn des Burgogts Ritter Hans von Habegg auf Küssenberg, im Dienste des Landgrafen im Klettgau. — Das schöne Mädchen aber war die Tochter Kunz Schott's, des reichen Bäckers des Hafenbors auf dem Berge ob dem Städtchen Thengen. — Aber, obgleich Klottibe dem Junker in Liebe geneigt war, so wollte ihr Vater doch durchaus nichts von dem armen, ritterlichen Eibaw wissen.
 II.
 O könnt' ich Dir trocken die Thränen nah,
 Mit der Gluth von meinem Schmerzn!
 O könnt' ich Dir röhren die Wangen blaß,
 Mit dem Blut aus meinem Herzen.
 Feinlich Geise.
 Westwärts vom Städtchen Thengen am Ufer des Rheinstromes steht von Alters her ein einames Wirtshaus, Fahrhaus genannt, darum weil dort eine frühere deutsches Gebiet mit helvetischem verbindet. Dort war lustig Leben. Beim frühlichen Wirteltanz vergnügte sich Jung und Alt. Auch Klottibe, die schöne Bäckersochter, saß dort in den Reihen der Fröhlichen und bei ihr — der rothe Klaus. Sie blühte nicht so tranrig wie damals, als sie beim „langen Stein“ von dem Geliebten Abschied nahm. Ihre schönen Augen funkelten so lustig, und auf dem blühenden Mund schwebte ein seliges Lächeln; ihr ganzes Antlitz strahlte vor Freude und Luft.
 Sie schien den Junker Wilhelm bereits vergessen zu haben und ließ sich gerne die Liebesfungen des von ihrem Vater bevorzugten Freiers gefallen. Der rothe Klaus war aber auch gar kein über Mensch. — Allerdings, seine dünnen, langen, röhlichen Haupthaare stachen ungeschön ab gegen die blonde Lockenfülle Wilhelms und seine groben Züge konnten nicht im geringsten wetteifern mit dem feinen, amuthigen Gesichte des Junkers von Habegg. Aber er war der Besizer eines der schönsten Bauerngüter der Gegend, und er hat so treuherzig um ihre Liebe und Schilberte ihr die Zukunft mit so rothen Farben, daß sie ihn versprach, sein Weib zu werden. — Es ist ja meine Pflicht, den Willen meines Vaters zu erfüllen,“ dachte sie, als das Gewissen leise mahnte, daß sie dasselbe Versprechen ehemals dem Junker von Habegg gemacht. „Aber er hat ja nichts als sein

Hierzu ein zweites Blatt.

wälte Dr. Daniel Maier und Sinauer von Freiburg bestellt, welche die heutige Vertheilung des Angeklagten dem Herrn Rechtspraktikanten Schwörer darüber übertragen haben.

6) In U. S. gegen Schuhmacher Georg Peter Sauer von Heibelberg wegen Betrugs und Landstreicherei. Der Angeklagte wurde wegen Betrugs zu einer Haftstrafe von vier Wochen, auf welche 10 Tage als durch die erlittene Untersuchungsfrist verbüßt gelten, sowie zur Ertragung der Kosten verurtheilt. Von der Anklage wegen Landstreicherei wurde der Angeklagte freigesprochen. Zugleich wurde erkannt, daß der Angeklagte nach verbüßter Strafe der Landespolizeibehörde zu überweisen sei.

Vermischte Nachrichten.

Der belohnte Korb. Vor einiger Zeit verstarb in Hamburg ein sehr vermöglicher Handwerker, unverheiratet, und setzte u. A. einer Wittwe ein Legat von 12,000 M. aus. Dasselbe war von einem Briefe begleitet, den der Hinterlassene kurz vor seinem Tode geschrieben. In demselben wird die Hinterlassenschaft an die Wittwe damit begründet, daß sie dem Testator vor etwa dreißig Jahren, als er um ihre Hand anhielt, einen Korb gegeben habe! Diefem hochherzigen Entschlusse habe er es zu danken, daß er seine Jahre in Ruhe verleben durfte.

Die Berliner Ärzte beschloffen, daß bei ihren Ausfahrten fortan ihre Kuffler weiße Güte mit rothem Kreuz tragen sollen, damit sie bei plötzlichen Unglücksfällen erkannt würden.

Blutvergiftung. Nicht oft genug kann man daran erinnern, auch die kleinste Wunde nicht unbeachtet zu lassen. Wie oft schon hat die kleinste, unbedeutendste Verletzung die schwersten Folgen nach sich gezogen. So verfiel vor ca. 14 Tagen in Mainz ein Arbeiter in einer Brauerei eine kleine Verletzung an der Hand und zwar durch einen alten perforirten Nagel. Der Mann beachtete die Wunde, die ihn auch wenig schmerzte, gar nicht, bis nach einigen Tagen die Hand hoch anschwell. Man wurde der Mann ärztlich behandelt, mußte aber, da die Gefahr immer größer wurde, in das Hospital aufgenommen werden, woselbst er nunmehr am Blutvergiftung gestorben ist. Möge dieser Fall wieder zur Warnung dienen.

Alten, 20. März. Eine Lehrerin der höheren Mädchenschule, welche ihre bestmögliche Anstrengung abgeben sollte, hatte eine solche Angst vor dem Ausgange dieser Prüfung, daß das noch sehr junge Mädchen ihrem Leben gewaltsam ein Ende machte.

New-Orleans, 19. März. Der Advokat Dunn, welcher Staatsanwalt in dem Prozesse gegen die gesuchten Italiener gewesen, gerieth gestern auf offener Straße in einen Wortwechsel mit dem Journalisten Waters, welche das Lynchgesetz mißbilligte. Beide zogen die Revolver und wechselten Schüsse. Waters wurde getödtet, Dunn tödtlich verwundet.

Kammerdiener und Jofe. Aus Nizza wird geschrieben: Der Kammerdiener des Herzogs de Nivoli erschien Sonntag Nachmittag die Kammerjofe der Herzogin, eine junge hübsche Engländerin, Sofie Müller, wegen verführerischer Liebe und entleibte sich dann selbst. Der Kammerdiener war — verheiratet und Vater dreier Kinder.

Eine gute flüssige Fleckenseife. Dieselbe bereitet man sich am einfachsten dadurch, daß man gute Hausseife schabt, in eine Flasche bringt und Salmiatgeist übergießt und nach dem Durchschütteln verkorrt sieben läßt. Nachdem die Seife aufgelöst ist, verdünnt man sie mit Salmiatgeist, bis die Lösung Syrupdichte angenommen. Mit dieser Lösung schmiert man die Fleckenseife ein und wäscht dann mit lauwarmem Wasser nach.

Man vergesse die Düngung der Wiesen nicht! Nach allen Erfahrungen der Wissenschaft und Praxis ist jetzt die Zeit gekommen,

welche sich am besten zur Düngung der Wiesen und Kleefelder mit Kali-Superphosphat, Kali-Rohholzen und Thomasmehl eignet. Man nimmt gewöhnlich 4-8 Ztr. Kali-Superphosphat oder 3-4 Ztr. Raimit mit 2-3 Ztr. Thomasmehl gemischt per babilischer Morgen. Es empfiehlt sich, Raimit und Thomasmehl etwa 24 Stunden vor der Ausfaat zu mischen, da bei längerem Lagern leicht eine zementartige Verhärtung eintritt. Je früher und rechtzeitig das Ausstreuen des Düngers geschieht, desto sicherer ist auf eine Wirkung schon für den ersten Schnitt zu rechnen. Nach der Düngung verschwindet das etwa vorhandene Moos und es treten dafür bessere Gräser, Klee und Wickenarten auf, wodurch eine wesentliche Qualitätsverbesserung der Wiesen und des Heues erreicht wird.

(Mittel gegen Baumkrebs.) Man schneide das todt Holz, sowie die schadhafte Rinde der Krebsstelle heraus und schmiere diesen Theil mit kaltem, breiartigem Kalk aus; noch besser ist es, wenn man den mit Kalk ausgeschmierten Baumtheil noch mit einem Tuche fest umwickelt, damit der Kalk mehr halt hat. Man erneuere den Kalk etwa nach einem viertel- oder halben Jahre, und man wird sehen, daß die Heilung bereits vor sich gegangen. Der vom Krebs ausgehöhlte Baumtheil wird vollständig wieder auswachsen, wenn man die Wunde nicht schaut, den Kalk öfters zu erneuern. Es sind nach dieser Methode Obstbäume geheilt worden, die vom Krebs halb durchstochen waren.

Ein sicher wirkendes Mittel wider die Erbsöhe wird in der „Gartenflora“ empfohlen. Man vermische mit einem halben Maß Sägespäne 30 Gramme pulverisirten Schwefel und befreue das Land damit, worauf sich die Erbsöhe befinden, so dünn, als wenn man Samen ausstret. Abstreuen mit kaltem Wasser ist auch dann sehr vorthellhaft.

Frankreichs Hühnerzucht. Frankreich besitzt jetzt 45 Millionen Hühner, welche einen Werth von 112 Millionen Franken darstellen. 3 Millionen Hühner und 2 Millionen Gänse werden jährlich gegessen, 35 Millionen Hühner legen Eier und erzeugen jährlich wieder 5 Millionen junge Hühner. Man berechnet den jährlichen Gewinn der Hühnerzucht auf 337 Millionen Franken, nämlich 153 Millionen für das Fleisch und 184 Millionen für die Eier.

Ein Missionar, welcher nach Deutschland gekommen, wurde in einer nobelen Familie zu Tische eingeladen, wo die Töchter mit ziemlich ausgedehnten Kleibern erschienen. Der Hausherr glaubte sich in Hin- und her bei dem Missionar entschuldigen zu müssen. „O, bitte“, sagte dieser, „das geniert mich gar nicht, ich war 10 Jahre unter den Wilden.“

Ein berühmter Arzt wird von einer sehr anspruchsvollen Dame zu Rathe gezogen. „Nun, Madame, wo fehlt's?“ fragte er die Leidende. Darauf die Dame (sehr pikirt): „Man pflegt mich „gnädige Frau“ anzureden!“ — Arzt: „Sol! Von dieser Krankheit kann ich sie nicht kuriren. Adieu!“

Wie der junge Rechtsanwält Schlaucherl für sich Reklame macht. Er erklärt in der Zeitung folgende Annonce: „Eftern blieben auf meinem Bureau 18 Regenschirme stehen. Die geeherten Eigenthümer werden gebeten, sich dieselben in den Bureaustunden von 4-6 Uhr abholen zu wollen. Schlaucherl, Rechtsanwält.“

Kindermund. „Mama, ich sehe eben ein graues Haar bei Dir!“ — „Das kommt davon, liebe Elise, weil Du mich so ärgerst!“ — „Mama, mußt Du aber die Großmama geärgert haben, die hat ja lauter graue Haare!“

Ein Kenner. Gast: „Der Wein ist wohl noch sehr jung, Keller?“ — Keller: „Allerdings, mein Herr!“ — Gast: „So? Ja, man merkt's.“ — Keller: „Aber getauft ist er doch schon, was?“

Dienstmädchen (welches neu eingetreten und von ihrer Herrschaft zu einer Verdringung geschickt wird, vor dem Fortgehen): „Ach, biß!“

sch. um. „Bewohnte Klottibe, ich vergesse Dir!“ rief er dem herbeilebenden Mädchen zu. Dann verschwand er in den reißenden Fluthen.

Klottibe stürzte athemlos herbei. „Wilhelm, Wilhelm,“ rief sie in höchster Todesangst. Aber der antwortete nicht mehr. Ein dunkles Haupt erhob sich noch etwam über das Wasser; dann verschwand er aus ihren Augen. Stumm und gleichgültig rollten die Wogen vorbei, und schließlich, als wäre nichts geschehen, blickte der gestirnte Nachthimmel auf den glatten Rheinpiegel hernieder.

„Lobt, lobt!“ murmelte das Mädchen, „lobt melnetwegen.“ Ihre Augen stimmerten, ihre Sinne schwanden und sie littete am ganzen Körper. Ohnmächtig sank sie am Uferrand zu Boden. Dort fand sie der rothe Klaus, der ihr gefolgt war. Er rief heute aus dem Hainhaus herbei und bald gelang es den Anstrengungen der Wirtin, die Unglückliche ins Leben zurückzurufen. — Sie schien lange Kriemunden vor den Anwesenden zu stehen. Mit großen Augen starrte sie dieselben an, als wären es ganz fremde Menschen und doch war sie vor einer Stunde noch fröhlich mit ihnen gewesen. Der rothe Klaus sagte ihr zuerst mit freudigen Worten. Aber sie ließ ihn bestig von sich und Jorntäthe stieg auf ihre bleichen Wangen.

„Fort!“ sprach sie. „Fort, geh' mit aus den Augen, rothhaarer Teufel.“ Sie holte die Fährten. Ihre Augen funkelten in unheimlichem Glanze, ihre losen, bunten Haare flüchteten sich leicht in die Höhe. „Fort, fort,“ wiederholte sie mit schriller Stimme. „Du haßtst meinen Geliebten tödten, glattwürger Schelme!“ „Sie ist wahnsinnig,“ rief der rothe Klaus und trat um einige Schritte zurück.

„Wahnsinnig!“ rief Klottibe mit unheimlichem Lachen. „Nein, nein, nicht wahnsinnig, aber namenlos elend, weil ich das Ungeheure litt. — Ich habe den besten, den Treuesten von Allen in dem Tod getrieben durch meine schändliche Untreue! — Wissen Alle, die ihr hier steht: Der Junker Wilhelm von Habegg hat sich selbst in dem Kellerturm gestürzt, um seinem Leben ein Ende zu machen.“ Er schrie laut sie wieder in die Arme der Wirtin.

Die Musikanten hatten längst aufgehört zu spielen, da Niemand mehr tanzte. Alles hatte sich um die Unglückliche verlammet. Als sie von dem Selbstmord des Junkers von Habegg gebrüt, gingen etliche Barke an den Rhein hinunter, den Armen vielleicht noch zu retten.

(Fortsetzung folgt.)

„Schön, gnä' Frau! Wie is's denn hier der Brauch? Weint man gleich vom Haus weg oder erst am Friedhof?“

— Lehrer: „Ich habe Euch jetzt von der Klapperschlange erzählt! Wer kennt ein ähnliches Thier, welchem man gleichfalls nicht trauen darf?“ — Frischgen: „Der Klapperschlang!“

— Lehrer: „Definire 'mal, mensa!“ — Frischgen schweigt. — Lehrer: „Nun, Frischgen, kannst Du's schon nicht mehr? Dann sage mir wenigstens, welches Geschlecht „mensa“ hat!“ — Frischgen (mit Ueberzeugungstreue): „Neutrum!“ — Lehrer: „Neutrum? Wie kommt Du denn darauf?“ — Frischgen: „Was man nicht definiren kann, das sieht man als ein Neutrum an!“

— Alles umsonst. . . . Siehst Du, liebe Freundin, ich möchte schon so lange einen neuen Salon!“ „So suche Deinen Mann durch Thränen dazu zu bewegen!“ — „Nützt nichts! Da kauft er mir neue Handschuhe!“ — „Dann bekomst Du Deine Nerven!“ — „Da meint er, ich woll' einen neuen Hut!“ — Und wenn Du in Krämpfe verfallst?“ — „Kauft er mir ein neues Kleid!“ — „So werde doch ohnmächtig!“ — „Dann meint er, ich wollte schon nach Nizza!“ — „So stirb!“ — „D, das glaubt er nicht mehr! Ich bin schon so oft gestorben!“

— Mißverständene Angst. Tochter: „Ich glaube, mein Bräutigam kann sich Deinetwegen noch nicht recht zur Heirat entschließen!“

— Mutter: „Was, hat der Mensch noch Absichten auf mich?“

— Städtisch unfittlich. Bauer (vor dem Schauspieler eines Möbelgeschäfts zu seiner Frau): „Bui Dibel, aud emof, Kärtel, wie die

Neue (1890r-) Füllung
höchster Qualität
Rheinischer Trauben
Brust Honig
W. H. ZIEKENHEIMER, MAINZ
Der an Güte unerreicht und einzig
bestehende rheinische Trauben-Brust-
Honig ist nicht zu haben unter Garantie
1/2 Fl. (Gold-Kapsel) à M. 3.—
1/4 Fl. (rotte) „ „ à M. 1 1/2—
1/8 Fl. (Silber) „ „ à M. 1.—
nebst Gebr.-Anweisung in Emmen-
dingen bei Frn.
J. Weill-Wallerstein
sowie in den meisten Apotheken.

Tapeten.
Wir versenden:
Naturtapeten von 10 Pf. an
Glantzapeten von 30 Pf. an
Goldtapeten von 20 Pf. an
in den großartig schönsten neuen
Mustern, nur schweren Papieren und
gutem Druck.
Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.
Jedermann kann sich von der außer-
gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten
leicht überzeugen, da Musterkarten
auf Wunsch überall hin franco ver-
senden.

Werde ich Soldat?
Für welche Truppen-
gattung bin ich tauglich?
Diese Fragen beschäftigen wohl alle
jungen Leute, denen die Erfüllung der
Militärpflicht bevorsteht. — Mit Hilfe
der im Verlage von Moritz Ruhrl in
Leipzig erschienenen „Tafel Ueber-
sicht der Feststellung der Tauglich-
keit der Militärfähigkeit geltenden
gesetzlichen Bestimmungen.“ kann
sich Jeder sofort darüber Auskunft
verschaffen, denn dieselbe enthält in
leichtverständlicher Weise genaue An-
gaben sowohl hinsichtlich der für die
Diensttauglichkeit im Allgemeinen
geltenden Vorschriften, als auch die für
jede einzelne Truppengattung noch
speziell zu erfüllenden Bedingungen.
Vorräthig ist obiges Werkchen in
A. Dölter's Buchhandlung,
Emmendingen.

Selbst die
anspruchsvollsten Zeitungsleser
dürfte der reichhaltige und gebiegene Inhalt des täglich 2 mal in einer Abend-
und Morgen-Ausgabe erscheinenden „Berliner Tageblatt“ und Handels-Zeitung
nebst seinen 4 werthvollen Beilägen: „Mf“, „Illustrirtes Wochblatt“, „Deutsche
Reisehalle“, „Illustr. belletrist. Sonntagsblatt“, „Der Zeitgeist“, „feuilleton.
Montagsbeilage“, und „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und
Hauswirthschaft“, befriedigen. In Anerkennung seiner hervorragenden Lei-
stungen hat das „Berliner Tageblatt“ unter allen großen Zeitungen die

größte Verbreitung in Deutschland u. im Auslande
gefunden. Als besondere Vorzüge des B. T. seien u. A. hervorgehoben:
Freisinnige, unabhängige politische Haltung. — Zahlreiche Spezial-
Telegramme von eigenen Correspondenten an den Haupt-Beitragern.
Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses,
sowie des Reichstags, bei wichtigen Sitzungen in einer Extra-Ausgabe,
welche nach mit den Nachrichten verandt wird. — Vollständige
Handels-Zeitung, welche die Interessen des Publikums, wie diejenigen
des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Be-
urtheilung wahr: Ausführl. Börsen- und Waarenberichte von allen Welt-
märkten, sowie ein vollständiger Kurszettel der Berliner Börse. — Ziehungs-
liste der Preussischen Lotterien, sowie eine besondere Liste der
Verloosungsliste. — Graphische Wetterkarte nach telegraphischen
richten. Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten.
Ordnungs-Veränderungen. — Reichhaltige und wohlgeordnete Tages-
neugkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante
Geschichtsverhandlungen.

Werthvolle Original-Feuilletons unter Mitarbeiterschaft
starker auf allen Hauptgebieten, als Theater, Musik, Literatur, Kunst,
Naturwissenschaften, Heilkunde etc.
Im täglichen Feuilleton finden die Original-Romane und Novellen der
ersten Autoren Aufnahme, so ersieht man im nächsten Quartal ein neuer höchst
fesselnder Roman von Georg Engel: „Thuen und Engel“.
Man abonniert auf das täglich 2mal in einer Abend- und Morgen-
Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt“ und Morgen-
Handels-Zeitung bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches für alle
Blätter zusammen für 3 M. 25 Pf. viertel, Probe-Nummern gratis u. franco!

Phönix-Pomade
nach wissenschaftlichen Erfahrungen hergestellt, ist das einzige
reelle, in seiner Wirkung unübertroffen Mittel z. Pflege
u. Beförderung eines vollen u. starken Haarwuchses
u. z. Erlang. eines flotten u. kräftigen Schnurrharts.
Erfolg, sowie Unschädlichkeit garantiert. Man hüts sich vor
werthl. Nachahm. u. achte genau auf Firma u. Schutzmarke.
Täglich einlauf. Dankgeschreiben liegen zur Einsicht aus.
Preis pro Büchse M. 1.— u. M. 2.—
Gebr. Hoppe, Berlin SW.
Fabrik- u. Laboratorium & Parfümerie-Fabrik.
Alleinverkauf für Emmendingen bei
Carl Buisson, Apotheker.

Sämmtlich für die Volksschule nöthigen
Schulbücher
sind in dauerhaft. Ledereinhänden zu den billigsten
Preisen vorräthig in
A. Dölter's
Buchhandlung.

Das Bettfedern-Lager
Schliemann & Kähler
in Hamburg
versendet portofrei gegen Nachnahme
gute neue **Bettfedern**
9 Pfund für M. 6.—
9 Pfund vorzüglich gute M. 12.—
9 Pfund la. Halbdaunen M. 15.—
9 Pfund la. Daunen M. 23.—

Die Buchdruckerei
A. Dölter
in
Emmendingen
liefert in kürzester Zeit und in
geschmackvoller Ausführung:
Adress-Karten
Anhängzettel
Avisobriefe
Briefköpfe
Briefdecken
Bestätigungen
Broschüren
Concert-Programme
Einladungen
Etiquetten
Frachtbriefe
Jahresberichte
Mittheilungen
Preislisten
Rechnungen
Packzettel
Reise-Karten
Satzungen
Tischkarten
Tabellen
Tanz-Ordnungen
Trauer-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Vermählungs-Anzeigen
Visiten-Karten
Wein-Karten
Werke
etc. etc.
Blumer-Papier
empfehl. billigt **A. Dölter.**

— Neu eröffnet! —

RUMÖLLER & Cie.

Freiburg, Salzstraße 41, gegenüber dem Theater.

Herren- und Knaben-Garderoben

☛ Tuchhandlung und Maß-Geschäft. ☛

Größtes Lager fertiger Herrenkleider, welche wir ausschließlich in unsern eigenen Werkstätten anfertigen lassen, um dadurch die größte Garantie für solide Stoffe, eleganten Sitz und beste Arbeit bieten zu können. Wir verkaufen komplette große Anzüge von gutem Buckskin mit bestem Futter schon mit 20, 24 und 25 Mark; elegante Anzüge von Kammgarn und Cheviot 28, 30, 35, 40 Mark. Das Beste in dunkeln, schweren Kammgarnstoffen 45 Mark. — Anzüge nach Maß ebenfalls sehr billig, 40, 45, 48 Mark, hochelegant 50—60 Mark. — Einzelne Hosen und Joppen in allen Größen und Preislagen, eine gute kräftige Hose in hübschen dunkeln Mustern schon für 6 Mark.

Knaben-Anzüge von 4 Mark an.

Wir machen speziell darauf aufmerksam, daß wir grundsätzlich nur durchaus solide und bewährte Qualitäten führen, wir garantiren für jede von uns gelieferte Waare und leisten im andern Falle anstandslos entsprechende Vergütung.

☛ Der Verkauf geschieht nur gegen Baarzahlung zu äußerst niedrigen, jedoch streng festen Preisen, ohne jeden Abzug. ☛

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork
Ostasien
Brasilien



Baltimore
Australien
La Plata

Nähere Auskunft erteilt:

Conrad Lutz, Emmendingen, Valentin Kalt, Hippenheim, A. Eberhard, Rechts-Agent, Kenzingen, Lothar Hirtler, Endingen.

Major Gaetano Casati.

10 Jahre in Aequatoria und die Rückkehr mit Emin Pascha



Sobald erschien das von der gesammten Welt mit feberhafter Ungeduld und Spannung erwartete Werk Casatis, des langjährig. Leidens- und Schicksalsgenossen Emin Paschas. Casatis unparteiische Darstellung der Geschichte Emin Pascha's ist das einzige Werk, welches Klarheit in die Emin Paschafrage bringt, die gerade in letzter Zeit wegen der Differenzen Emin's mit Wissmann eine so brennende geworden ist. Casatis Buch ist ein Werk von höchstem geographischen, colonialen und aktuellen Interesse, von gewaltiger, historischer Bedeutung und bietet die Lösung vieler brennender Streitfragen über den dunkeln Erdtheil.

Zwei Bände } geheftet à Mk. 10. —
 } gebunden „ „ 11. —

40 Lieferungen à 50 Pfennig.

Das Werk ist verschwenderisch ausgestattet.

Vorräthig in A. Dölter's Buchhandlung, Emmendingen.

Evangel. Gesangbücher

in grösster Auswahl, vom einfachsten bis elegantesten Einband mit Gold, Silber und Elfenbein sind zu haben in

A. Dölter's Buchhandlung.

NB. Auch solche in grobem Druck sind stets zur Auswahl vorräthig.

Capitaine's Gas- und Petroleum-

MOTOREN

patentirt in allen industriellen Staaten, sind die billigste, beste und zuverlässigste Betriebskraft für Kleinindustrie, eignen sich für jeden Kleinbetrieb, für alle erdenklichen gewerblichen und industriell. Zwecke.

Vorzüge:

Sehr solide, einfache Construction. — Gediegener, sauberer Bau. — Geringste Abnutzung. — Keine kostspieligen Reparaturen. — Geräuschloser Gang. — Raumbedarf und Gewicht außerordentlich gering. — Leichtes Anlassen. — Minimaler Verbrauch von Brenn- und Schmiermaterial. — Keine besondere Wartung. — Feuer- und Explosionsicherheit, daher keine behördliche Commission und keine erhöhte Versicherungsprämie.

Preise fast um die Hälfte billiger als die der besten seither existirenden Motoren:

1 Pferdekraft bei Gasbetrieb Mk. 850, bei Petroleumbetrieb Mk. 900
2 „ „ „ 1050, „ „ 1100
4 „ „ „ 1700, „ „ 1800

Alles Nähere hierüber, sowie Adressen, wo Motoren im Betriebe zu sehen sind, theilt mit der Vertreter

S. Zimmermann in Waldshut (Baden).

Frachtbriefe

mit und ohne Firmadruck liefert rasch und billig

A. Dölter's Buchdruckerei.